

Principles of dealing with the changing world order

by Ray Dalio · Language: DE

Summary by booksummaryai.com —

<https://booksummaryai.com/country/de/principles-of-dealing-with-the-changing-world-order-zusammenfassung>

Summary

In 60 Sekunden

Ray Dalio spent years studying the last 500 years of empires, currencies, and debt cycles with his Bridgewater team. He found a repeating Big Cycle: powers rise through education and innovation, peak with debt and inequality, and decline through internal conflict and war. The Dutch guilder, the British pound, and the US dollar each lived this arc. Today America sits late in that cycle — record debt, money printing, deep polarization — while China rises. Dalio's answer: know where you are in the cycle, diversify, and prepare for several futures rather than bet on one.

Warum es sich lohnt

Most investing and history books treat money and geopolitics separately. Dalio welds them into one machine: debt cycles power empires up, and debt, printing, and war power them down. If you hold assets, vote, or plan a career over the next decade, this gives you a map of where the US, China, and the dollar sit in that machine. Read it if you want probabilities and checklists, not predictions.

Die Kernideen

Drei Kräfte prallen aufeinander — und keine davon ist neu

Dalio wurde motiviert, als er die größte Wohlstandskluft seit den 1930er Jahren und eine große politische Polarisierung in den USA sah. Sein Bridgewater-Team untersuchte die Auf- und Abstiege großer Imperien und ihrer Märkte über die letzten 500 Jahre, mit Diagrammen, die zeigen, dass die Niederlande um 1600–1700 ihren Höhepunkt erreichten, die Briten um 1800–1900 und die USA in der Mitte des 20. Jahrhunderts, während China in letzter Zeit wieder aufstieg. Das Muster, das dabei zutage trat, wurde zu seiner Vorlage des Großen Zyklus, aufgebaut auf acht Machtmaßen von Bildung bis zur Rolle als Reservewährung.

Die Welt verändert sich auf Weisen, die die meisten von uns nie erlebt haben, aber die Geschichte hat diesen Film schon oft gedreht. Dalio behauptet, dass die kommenden Zeiten radikal anders sein werden als die in unseren Lebensspannen, und sein Ziel ist es, dir die Vorlage in die Hand zu geben, damit du es selbst beurteilen kannst. Was Leser überrascht, ist, wie

messbar das ist: acht Messgrößen, von Bildung über Handelsanteil bis zur Reservewährungsrolle, lassen dich den Aufstieg oder Verfall eines jeden Landes bewerten wie ein Dashboard.

Probier es aus: Skizziere die acht Machtmaße auf einer Seite und bewerte dein eigenes Land diese Woche auf jeder Skala mit 1–10.

Geld stirbt. Jede Währung, irgendwann.

Dalio zeichnet den langfristigen Schuldenzyklus nach, der etwa 50–100 Jahre dauert, im Gegensatz zu den 5–10-jährigen kurzfristigen Zyklen. Er verläuft von solidem Geld und niedrigen Schulden über eine Blase, einen Höhepunkt, eine Entschuldung bis zu einer neuen Normalität. Historisch wurden alle Währungen abgewertet oder sind gestorben, wobei hartes Geld (Gold) schließlich durch Fiat-Geld ersetzt wurde. 1971 beendete Nixon die Konvertibilität des Dollars in Gold und damit Bretton Woods. Nach 1933 (Roosevelt nahm die USA vom Goldstandard) und nach 2008 (die Fed senkte die Zinsen auf 0 % und druckte über 4 Billionen Dollar in QE) drückten Gelddruck und Schuldenkauf den Wert des Geldes nach unten und trieben Aktien, Gold und andere Vermögenswerte nach oben.

Das Muster gilt, ob das Jahr 1933, 1971 oder 2008 ist: Wenn Schulden ein System überwältigen, siegt die Druckerpresse. Eine 'schöne Entschuldung' ist die Kunst, Schuldenabbau gegen Gelddruck abzuwägen, sodass das Wachstum die Zinsen überholt, ohne dass die Inflation außer Kontrolle gerät. Derzeit ist die US-Staatsschuld auf ihrem höchsten Stand seit dem Zweiten Weltkrieg, mit der Fed als größtem Käufer ('Monetarisierung der Schulden'), und die Realzinsen auf zehnjährigen Staatsanleihen sind negativ geworden — Zeichen des späten Stadiums des Zyklus.

Probier es aus: Prüfe den aktuellen Realzins auf zehnjährigen US-Staatsanleihen und notiere, welche Spätzyklus-Zeichen aus der Liste heute vorhanden sind.

Der Fluch der Reservewährung

Dalios Regel für den 'Fluch der Reservewährung': Das Privileg, die Reservewährung der Welt zu besitzen, erlaubt einem Land, sich mehr zu leihen als andere, aber dies führt zu Überschuldung und einem Verlust an Wettbewerbsfähigkeit, was schließlich den Status der Währung untergräbt. Dalios Regel für Investieren und Leben: 'Wer das Gold hat, macht die Regeln.' Wenn ein Reservewährungsland große Schulden in seiner eigenen Währung hat, die von Ausländern gehalten werden, und Geld druckt, um sie zu bezahlen, bereitet es den Verlust des Reservewährungsstatus vor.

Die Dominanz des Dollars ist sowohl Amerikas größter Vorteil als auch der Keim seiner Verwundbarkeit. Weil Ausländer US-Schulden in Dollar halten, kann Washington Defizite durch Drucken finanzieren — eine Abkürzung, die kein Haushalt oder Unternehmen genießt. Aber jede Abkürzung verzinst sich: Die Wettbewerbsfähigkeit rutscht ab, die Schulden türmen sich auf, und genau das Privileg, das die Kredite ermöglichte, wird zum Risiko. Der Fluch besteht darin, dass

sich der Nutzen gratis anfühlt, bis er es nicht mehr ist.

Probier es aus: Liste drei Wege auf, wie deine eigenen Finanzen von einem Privileg profitieren, das in zehn Jahren still zu einer Last werden könnte.

Der archetypische Lebenslauf einer Großmacht

Dalio legt den Großen Zyklus einer Großmacht in Phasen dar: eine Phase des neuen Ordens und des Friedensaufbaus, eine Phase des Wohlstands und der Produktivität, eine Phase der Exzesse und Kluften, dann großer Konflikt und Umstrukturierung. Aufstrebende Mächte teilen Eigenschaften — starke Führung, gute Bildung, Innovation, harte Arbeit, ein starkes Militär. Am Höhepunkt kommen finanzielle Exzesse und Ungleichheit. Der Niedergang kommt durch Schulden, innere Konflikte und äußere Herausforderungen. Der Aufstieg der USA ab 1780 umfasste die Etablierung eines starken Finanzsystems, wie Alexander Hamiltons First Bank of the United States.

Sobald du die Phasen siehst, kannst du jedes Land auf der Kurve verorten, statt über Schlagzeilen zu streiten. Der unbequeme Teil ist, wo der Höhepunkt sitzt: nicht bei militärischem Ruhm, sondern bei finanziellen Exzessen und Ungleichheit — genau den Bedingungen, die Dalio sagt, dass Amerika sie jetzt zeigt. Der Niedergang ist kein einziges dramatisches Ereignis, sondern eine Sequenz, was bedeutet, dass das Stadium, in dem du dich befindest, dir sagt, was wahrscheinlich als Nächstes kommt.

Probier es aus: Wähle ein Land aus den Nachrichten und verorte es auf Dalios Vier-Phasen-Zyklus, indem du aufschreibst, welche Phase die Beweise stützen.

Wenn sich ein Land von innen auseinanderreißt

Dalio zeichnet den Zyklus der inneren Ordnung nach: starke Führung und Frieden, dann Wohlstand, dann Maßlosigkeit und wachsende Kluften bei Vermögen, Werten und Politik, dann innerer Konflikt, Revolution oder Bürgerkrieg und schließlich eine neue Ordnung. Amerika ist sein zentrales Beispiel. Die politische Polarisierung steht so hoch wie seit dem Bürgerkrieg nicht mehr. Die Vermögensungleichheit liegt auf einem Niveau, das seit den 1930er-Jahren nicht mehr gesehen wurde. Er führt an, dass das reichste 0,1 % der US-Bevölkerung heute ein Nettovermögen besitzt, das ungefähr dem der unteren 90 % zusammen entspricht.

Äußere Rivalen fällen die Großmächte selten zuerst; innere Spaltungen tun es. Der Mechanismus des Zyklus ist einfach: Wohlstand konzentriert Vermögen, Konzentration verhärtet sich zu gegensätzlichen Wertsystemen, und jede Seite hält die andere für illegitim. Was als wirtschaftliche Kluft beginnt, wird zur politischen, und Verteilungskämpfe ersetzen die Kooperation. Dalios Zahlen deuten darauf hin, dass die USA diesen gefährlichen Abschnitt bereits betreten haben, nicht bloß auf ihn zugehen.

Probier es aus: Lies eine Nachricht über einen politischen Streit und frage dich, ob darunter in Wahrheit ein Konflikt um Ressourcenverteilung steckt.

Wie sich Weltordnungen tatsächlich ändern: durch Krieg

Neue Weltordnungen sind durch Kriege begründet worden, etwa den Dreißigjährigen Krieg (beendet durch den Westfälischen Frieden von 1648, der die staatliche Souveränität etablierte). Neue Weltordnungen sind durch Kriege wie die Napoleonischen Kriege und die Weltkriege begründet worden. Großmächte konkurrieren durch Handelskrieg, Technologiekrieg, Kapitalkrieg, geopolitischen Krieg und militärischen Krieg (die letzte Instanz). Wenn die Kriegswirtschaft anspringt, lenkt der Staat die Produktion, kontrolliert Preise, verteilt Ressourcen, mobilisiert Ersparnisse und verhängt Kapitalkontrollen.

Ordnungen werden nicht höflich zwischen Gleichen verhandelt — sie werden aufgezwungen, nachdem Konflikte die alte Arrangement erschöpft haben. Die fünf Kriegearten bilden eine Leiter, und der Großteil der Großmachtrivalität heute erklimmt die unteren Sprossen: Zölle, Tech-Verbote, Kapitalbeschränkungen. Die historische Lektion ist düster, aber nützlich: Die Sprossen existieren in einer Abfolge, und welche Sprosse eine Rivalität gerade besetzt, verrät dir, wie nah die Dinge der Spitze sind.

Probier es aus: Verfolge diese Woche einen Streit zwischen den USA und China und ordne ihn einer der fünf Kriegearten zu.

Die Niederländer: eine Handelskompanie, die zum Imperium wurde

Die Niederländische Ostindien-Kompanie (VOC), gegründet 1602 in Amsterdam — das erste börsennotierte Unternehmen der Welt, mit einem Monopol auf den Asienhandel. Das machte Amsterdam zum Finanzzentrum der Welt und den Gulden zur ersten Reservewährung der Welt. Die Niederlande verfielen nach dem Vierten Englisch-Niederländischen Krieg (1780–1784), in dem die Briten die Niederländer entscheidend schlugen, und der Gulden verlor den Reservestatus an das britische Pfund.

Ein kleines Land ohne geografische Vorteile wurde durch finanzielle Innovation zur reichsten Macht der Erde — indem es das börsennotierte Unternehmen erfand und das Kapital der Welt anzog. Der Fall ist ebenso lehrreich: Militärische Niederlage, nicht Marktversagen, riss der Währung ihren Status weg. Reservewährungsstatus, so zeigt Dalio, wird letztlich durch Macht abgesichert, und wenn die Macht sich verschiebt, folgt das Geld.

Probier es aus: Suche ein modernes Unternehmen mit monopolartiger Reichweite heraus und frage dich, was es für den globalen Status seines Heimatlandes tut.

Großbritannien: Gold, Kanonenboote und ein Viertel der Welt

Das Britische Empire stieg durch die Industrielle Revolution, die Seeherrschaft und die koloniale Expansion auf und machte London zum Finanzzentrum der Welt und das Pfund zur Reservewährung der Welt. Die Zusage der Bank of England, Pfund in Gold umzutauschen (begründet nach der Glorious Revolution von 1688, als Wilhelm von Oranien in England einfiel), half, ihre Vormachtstellung zu festigen. Auf ihrem Höhepunkt kontrollierte das Empire etwa ein

Viertel der Landfläche und der Bevölkerung der Welt. Sein Niedergang kam durch zwei Weltkriege und gewaltige Schulden bei den Vereinigten Staaten; die Konvertibilität des Pfunds in Gold wurde 1931 ausgesetzt, und nach dem Zweiten Weltkrieg verlor es den Reservewährungsstatus.

Glaubwürdigkeit war Großbritanniens wahre Währung: Das Versprechen, Pfund gegen Gold zu tauschen, machte Ausländer bereit, Pfund zu halten. Der Niedergang zeigt, wie Kriege selbst die Sieger bankrott machen — Großbritannien gewann beide Weltkriege und verlor dennoch seine finanzielle Vormachtstellung an die Schulden, die sie schufen. Die Aussetzung der Goldkonvertibilität 1931 war der Moment, in dem die Märkte lernten, dass das Versprechen eine Grenze hatte, und der Status erholte sich nie wieder.

Probier es aus: Notiere dir eine Institution, deren Glaubwürdigkeit auf einem Versprechen ruht, das sie unter extremem Stress nicht einhalten könnte.

Amerika: von Bretton Woods zur Gelddruckerei

Die USA stiegen im 20. Jahrhundert auf und wurden nach dem Zweiten Weltkrieg zur dominierenden Weltmacht; ihr Anteil am weltweiten BIP erreichte nach dem Krieg mit gut 40 Prozent seinen Höhepunkt. Auf der Bretton-Woods-Konferenz 1944 wurde der Dollar zur dominierenden Weltreservewährung: Er wurde an Gold gebunden (35 Dollar pro Unze), die anderen Währungen an den Dollar. Am 15. August 1971 beendete Präsident Nixon die Konvertibilität des Dollars in Gold – damit war Bretton Woods vorbei. Die USA befinden sich heute in einem späten Stadium des großen Zyklus: hohe Schulden, Geldschöpfung, innerer politischer Konflikt und eine Herausforderung durch China. Aktuell ist die Staatsverschuldung der USA so hoch wie zuletzt im Zweiten Weltkrieg, und die Fed ist der größte Käufer („Monetisierung der Schulden“).

Die Geschichte des Dollars ist der Bogen der Reservewährung, komprimiert auf ein Menschenleben: Sieg, ein Goldversprechen, das gebrochene Versprechen und Jahrzehnte der Gelddruckerei, um Schulden in der eigenen Währung zu bedienen. Dalios Punkt ist nicht, dass der Kollaps unmittelbar bevorsteht, sondern dass die Kennzeichen des späten Zyklus alle gleichzeitig vorhanden sind. Wenn ein Land ausländische Gläubiger in einer Währung bezahlen kann, die es selbst druckt, ist die Disziplin verschwunden, die den Status einst aufbaute.

Probier es aus: Rechne 35 Dollar von 1971 in den heutigen Goldpreis um und sieh, wie die Aufkündigung der Bindung verändert hat, was ein Dollar noch wert ist.

Chinas Comeback: die Katze, die Mäuse fängt

China war über Jahrhunderte eine Großmacht und verfiel im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Seit Deng Xiaopings „Reform und Öffnung“ ab 1978, die China von einer Plan- zu einer Marktwirtschaft führte, ist das Land dramatisch aufgestiegen. Sein Ansatz steckt in seinem Satz: „Es spielt keine Rolle, ob eine Katze schwarz oder weiß ist, solange sie Mäuse fängt.“ China ging von einem armen Land 1980 zur zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt und fordert die USA in

Technologie, Handel und Militärmacht heraus – mit raschen Zuwächsen in Bildung, Handel und Technologie über alle acht Machtfaktoren hinweg.

Der schnellste Aufstieg im Datensatz brauchte nur eine ideologische Entscheidung: Ergebnisse statt Doktrin. Dengs Katzenzitat ist die Philosophie der gesamten Wende – hör auf, über das System zu streiten, und miss, was funktioniert. Dalios acht Messgrößen zeigen China, das fast alle gleichzeitig erklimmt – genau so sieht ein Herausforderer aus, kurz bevor er den Gipfel des etablierten Machthabers bestreitet.

Probier es aus: Wähle einen der acht Machtfaktoren und finde heraus, wo China im Vergleich zu den USA heute steht.

Die Thukydides-Falle: Athen, Sparta und Washington-Peking

Der Peloponnesische Krieg zwischen Athen und Sparta, den Thukydides darauf zurückführte, dass „der Aufstieg Athens und die Furcht, die dies in Sparta erzeugte, den Krieg unausweichlich machten“. Die USA und China befinden sich in einem klassischen Großmächtekonflikt, der Handel, Technologie, Kapital, geopolitischen Einfluss und militärische Dimensionen umspannt und der eskalieren könnte. Das entspricht dem Muster der Thukydides-Falle: eine aufsteigende Macht, die eine bestehende herausfordert.

Nicht Gier treibt diese Kollisionen an, sondern Angst: Die etablierte Macht sieht eine Bedrohung, die aufsteigende sieht Eindämmung, und jede defensive Bewegung wirkt wie Aggression. Dalios fünf Konfliktdimensionen sind zwischen den USA und China bereits aktiv – die Frage ist also nicht, ob die Falle existiert, sondern ob beide Länder aus ihr herausklettern können. Die Geschichte sagt: Die meisten solcher Paare zogen in den Krieg; die Ausnahmen sind die, die es zu studieren lohnt.

Probier es aus: Notiere eine Aktion, die jede Seite diesen Monat ergriffen hat, und wie sie aus der anderen Hauptstadt aussehen würde.

Die Falle des verlorenen Jahrzehnts

Wenn ein Land eine hohe Schuldenlast hat und seine Zentralbank die Zinsen auf null gedrückt hat, kann es in ein „verlorenes Jahrzehnt“ aus schwachem Wachstum und wirtschaftlicher Stagnation geraten – ähnlich wie Japan nach 1990.

Der Nullzins soll die Fluchttür sein, aber Dalios Regel zeigt, dass er stattdessen das Ende des Werkzeugkastens markieren kann. Sobald die Zinsen bei null sind, während die Schuldenlast noch auf den Büchern steht, ist der übliche Hebel zur Wachstumsstimulierung verbraucht, und die Wirtschaft kann jahrelang dahintreiben. Genau dieses Szenario ist mehr zu fürchten als ein plötzlicher Crash: kein Zusammenbruch, sondern eine lange, flache Linie.

Probier es aus: Prüfe, wo der Leitzins deines Landes steht und wie viel Spielraum er in einer Rezession noch nach unten hat.

Kissinger's task and the curse of interesting times

Dalio quotes Henry Kissinger and a Chinese proverb to illustrate the need for visionary leadership and the volatile, transitional period. Dalio quotes Henry Kissinger: 'The task of the leader is to get his people from where they are to where they have not been.' Dalio uses this to illustrate the need for visionary leadership during times of great change. Dalio quotes the Chinese proverb: 'It is a curse to live in interesting times.' He uses this to describe the volatile, transitional period he believes the world is entering.

Dalio uses both lines to make the same point from opposite directions: transitions punish complacency and reward navigation. The Kissinger quote sets the bar for leadership — moving people somewhere unfamiliar is the job, not a bonus. The proverb sets the stakes: interesting times are not a compliment but a warning that stability has left the room. Together they frame why cycle-position matters more than usual right now.

Probier es aus: Write one sentence describing where your country is and where it has never been — the gap is your leadership test.

What to do when you can't predict

Dalio summarizes the key determinants of a country's long-term success and provides a checklist combining the Big Cycle archetype with the eight measures of power to assess where any country stands and to project the trajectories of the US and China. His advice: know where you are in the cycle, diversify your portfolio across asset classes, countries, and currencies, and make sure that neither you nor those you care about are in the path of danger. Dalio projects that the US is in a declining phase while China is rising, and that the next 5-10 (or 10-20) years will be especially risky due to high levels of internal and external conflict; the biggest issue is whether the US and China can compete without going to war.

While the future is uncertain, studying historical patterns helps one prepare for likely scenarios: think in terms of probabilities rather than certainties. As he frames the book's purpose: 'The world order is changing in ways that have happened many times before in history,' and 'the future will be different from the past.'

Probier es aus: Audit your savings this week: list every asset class, country, and currency you're exposed to, and find your biggest concentration.

Die besten Zitate

- "Wer über das Gold verfügt, macht die Regeln." - Ray Dalio
- "Es spielt keine Rolle, ob eine Katze schwarz oder weiß ist, solange sie Mäuse fängt." - Deng Xiaoping
- "der Aufstieg Athens und die Furcht, die es in Sparta auslöste, haben den Krieg unausweichlich gemacht." - Thucydides

- "Die Aufgabe des Führers ist es, sein Volk von dort, wo es ist, dorthin zu bringen, wo es noch nicht war." - Henry Kissinger

Kritik

The template is built on a handful of empires over 500 years, which is a small sample for claims this sweeping — patterns that fit the Dutch, British, and American cases may not fit powers with different structures. The eight measures blend hard data with judgment calls, so scoring a country involves discretion. Critics also note the framework can feel deterministic, as if decline were scheduled rather than chosen, and the investment advice stays general rather than actionable for ordinary readers. History here serves the thesis; counterevidence gets less airtime.

In einem Satz

Empires rise through education and innovation, peak on debt and inequality, and fall through internal conflict and war — and America is late in that cycle while China climbs.

Für wen sich das Buch eignet

Investors and savers who want a framework for where the US, China, and the dollar stand in history's cycle. Also readers of big-picture history who enjoy 500-year arcs told through data rather than anecdotes.